

DENKANSTOSS

Monika Prien
Pastorin in Dassow



Sich entscheiden können

Können Sie sich immer schnell entscheiden, sind Sie entscheidungsfreudig?

Meine Familie sagt mir immer nach, dass ich ein typischer Zwilling sei, weil ich oft so lange Zeit bis zu einer Entscheidung brauche. Das fängt schon im Restaurant beim Ausschauen eines Gerichtes an. Wenn ich mich endlich entschieden habe, entdecke ich, dass mein Nachbar doch das bessere Essen gewählt hat.

Entscheidungen machen uns zu dem, was wir sind: durch Berufswahl, Partnerwahl, Familienplanung, Wahl eines Wohnortes und vieles mehr. So prägen meine Entscheidungen meine Persönlichkeit und machen mich zu dem, was ich bin. Einem psychologischen Bericht zufolge treffen wir pro Tag fast 2000 Entscheidungen, bewusst oder unbewusst. Das fängt schon am Morgen ganz banal an: Wann stehe ich auf, was ziehe ich an, was esse ich zum Frühstück, wie plane ich meinen Tag?

Manche gewichtige Entscheidungen können wir mit anderen besprechen. Oder wir lassen einfach die Zeit entscheiden. Doch die wichtigste Entscheidung in unserem Leben kann uns keiner abnehmen: ob wir darauf vertrauen wollen, dass Gott uns erhält und behütet, dass er uns ganz nahe ist, dass er auch in schwierigen Lebenssituationen an unserer Seite steht und dass wir uns auf seine beschützende Gegenwart verlassen können. Das ist ein kostbares Geschenk, das wir am Trinitatis-Fest feiern. Wenn wir uns für dieses Vertrauen entscheiden, haben wir nichts zu verlieren, sondern alles zu gewinnen durch die Liebe Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

POLIZEI-BERICHT

Gestohlene Maschinen entdeckt

Mühlen Eichen – Einen gestohlenen Mini-Bagger sowie Zubehör und einen entwendeten Hydraulikhammer haben Polizisten gestern in Mühlen Eichen entdeckt. Die Maschinen befanden sich auf einem abgestellten Anhänger.

Die Geräte waren Anfang des Monats vom Gelände einer Verleihfirma in der Lübecker Lohgerberstraße gestohlen worden. Ein Abschleppunternehmen führte die Bergung des Anhängers durch. Durch eine kriminaltechnische Untersuchung der gestohlenen Teile erhofft sich die Polizei weitere Hinweise auf die bislang unbekanntenen Täter.

OSTSEE-ZEITUNG

Grevesmühlener Zeitung

Redaktions-Telefon: 03 881 / 78 78 860

Fax: 03 881 / 78 78 868

E-Mail:

lokalredaktion.grevesmuehlen@pressehaus-gre.de

Sie erreichen unsere Redaktion:

Montag bis Freitag: 9 bis 18 Uhr,
Sonntag: 11 bis 16 Uhr

Leiter der Lokalredaktion:

Michael Prochnow ☎ 03 881 / 78 78 874

Stellvertreterin:
Jana Franke (-866)

Redakteure:

Sylvia Kartheuser (-850),
Cornelia Roxin (-862),
Robert Niemeyer (-864)

Wilfried Rohloff (-855),
Jürgen Lenz ☎ 03 88 28/55 60

Verlagshaus Grevesmühlen
Ostsee-Zeitung GmbH & Co. KG,
August-Bebel-Straße 11,
23936 Grevesmühlen

Verlagsleiter der Grevesmühlener Zeitung:
Mathias Pries ☎ 03 841 / 415 601

Öffnungszeiten des Service-Center
Montag bis Donnerstag: 9 bis 12.30 Uhr,
13.30 bis 17 Uhr,
Freitag: 9 bis 12.30 Uhr, 13.30 bis 16 Uhr

Leserservice: 01 802 - 381 365*
Anzeigenannahme: 01 802 - 381 366*
Ticketsservice: 01 802 - 381 367*
Fax: 01 802 - 381 368*

*nur 6 Cent/Anruf aus dem dt. Festnetz,
Mobilfunk max. 42 Cent/Min.

Montag bis Freitag: 7 bis 20 Uhr,
Sonnabend: 7 bis 13 Uhr.

Ämtliches Mitteilungsblatt für das Ostseebad
Boltenhagen, die Stadtverwaltung Greves-
mühlen, das Amt Grevesmühlen-Land
und den Zweckverband Grevesmühlen.

Das Mecklenburgische Künstlerhaus in Plüschow beherbergt neue Stipendiaten.

Internationale Künstler in Plüschow

Kunstschaffende aus Österreich, Frankreich und den USA treffen sich im Rahmen eines Austauschprogramms im Mecklenburgischen Künstlerhaus. Dort können sie vier Wochen lang die Ateliers für eigene Projekte nutzen.

Von Knut-Henning Miersch

Michele Schuff ist Amerikanerin und kommt aus der Kleinstadt Austell im US-Bundesstaat Georgia. Obwohl sie in der Hauptstadt Atlanta Malerei studierte, arbeitet die Künstlerin für gewöhnlich mit Wachs. Aus diesem Material produziert sie normalerweise Skulpturen, die sie dann auf Leinwänden oder als Installation farblich arrangiert. Überhaupt stehen Farben und Farbübergänge bei der Amerikanerin besonders im Mittelpunkt. Da sie nur einen Bruchteil ihrer Werkzeuge nach Deutschland mitnehmen konnte, stellte das Austauschprogramm eine große Herausforderung für sie dar.

„Vor der Zeit im Künstlerhaus Plüschow habe ich seit 20 Jahren nicht mehr mit Farbe auf Papier gemalt“, berichtet Schuff. Nicht zu wissen, was in Deutschland auf sie zukommen würde, habe sie fasziniert und zum Umdenken gezwungen. Aus der materiellen Not machte sie eine Tugend. „Ich nutze meine Zeit in Mecklenburg nun bewusst dazu, mich von meinen normalen Projekten zu entfernen“, schildert die Künstlerin. Auf der Suche nach anderen Möglichkeiten, sich künstlerisch zu verwirklichen, kam sie zurück zu ihren Wurzeln. So arbeitet Schuff derzeit an einer Bilderserie aus Acrylfarben und an verschiedenen Gipsfiguren.

Thematisch behandeln ihre Werke den zeitlichen Verlauf und Ver-



Die Amerikanerin Michele Schuff sucht im Schloss Plüschow nach neuen künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten.

Foto: Knut-Henning Miersch

fall von Mensch und Natur und die Frage nach einem Danach. Was passiert mit der Energie eines Menschen nach seinem Lebensende, das ist nur eine von vielen Fragen, die ihre aktuellen Werke beeinflussen. „Es geht um Verlust und um

die verwirrenden Gefühle, die damit zusammenhängen“, erklärt die Amerikanerin. Ein großer Teil ihrer Bilderserie zeigt schlüssellochähnliche Motive, von denen ein helles Licht ausgeht. „Man möchte auf die andere Seite gucken, ohne zu

wissen, ob diese andere Seite überhaupt existiert“, so Schuff.

Besonders inspirierend empfand die studierte Malerin die alten Weiden in der Umgebung von Plüschow, die sie dazu veranlassten, eine Reihe von Gipskulpturen herzu-

stellen. Zwar ist das Ende von Michele Schuffs künstlerischer Tätigkeit im Schloss Plüschow noch nicht erreicht, aber sie könne sich bereits vorstellen, dass die hier entstandenen Werke ihre zukünftigen Projekte beeinflussen werden.

Eigenes Kind als Quelle der Inspiration

Künstlerpaar integriert Nachwuchs in Projekte.

Klara Kohler und Franz Frauenlob sind die Österreicher im Künstlerhaus Plüschow. Mit ihrem kleinen Sohn Julius haben sie sich von Linz aus auf den Weg nach Nordwestmecklenburg gemacht.

Klara Kohler ist studierte Bildhauerin und nutzt die Zeit in Plüschow für ihre detailreichen Holzschnitte, die sie über ein Druckverfahren auf die Leinwand bringt. Während der vergangenen Wochen lag ihr Fokus auf der Produktion von Wiederholungen. Vor diesem Hintergrund beendete sie erst kürzlich eine Serie von Holzschnitten, die ihren Julius in der immer gleichen Position darstellt.

„Mich fasziniert, dass jedes Bild anders ist, obwohl sich das Motiv selbst nicht verändert“, sagt sie. Da

jeder Holzschnitt ein Unikat ist, sehe ihr Sohn manchmal aus wie ein alter Mann, dann wieder wie ein kleines Kind.

Auch Franz Frauenlob integrierte seinen Sohn in künstlerische Projekte. „Jeden Tag malt Julius ein kleines Bild mit Holzstiften, das ich als Grundlage für meine eigene Arbeit nutze und gezielt überarbeite“, erklärt der ehemalige Schmied. Es entstehe eine Art Kunsttagebuch. Der spielerische Umgang mit Kunst stehe dabei im Vordergrund und sei eine interessante Herausforderung.

Insgesamt sei die Zeit im Schloss Plüschow viel zu schnell vergangen. „Wir sind hier alle sehr konzentriert und weit entfernt von unseren alltäglichen Mustern.“



Klara Kohler fertigte Wiederholungen in Form von Holzschnitten an, die ihren Sohn darstellen.

Foto: Knut-Henning Miersch

Aufnahmen von Licht und Schatten

Französischer Künstler produzierte Bilderserie in Plüschow und Umgebung.

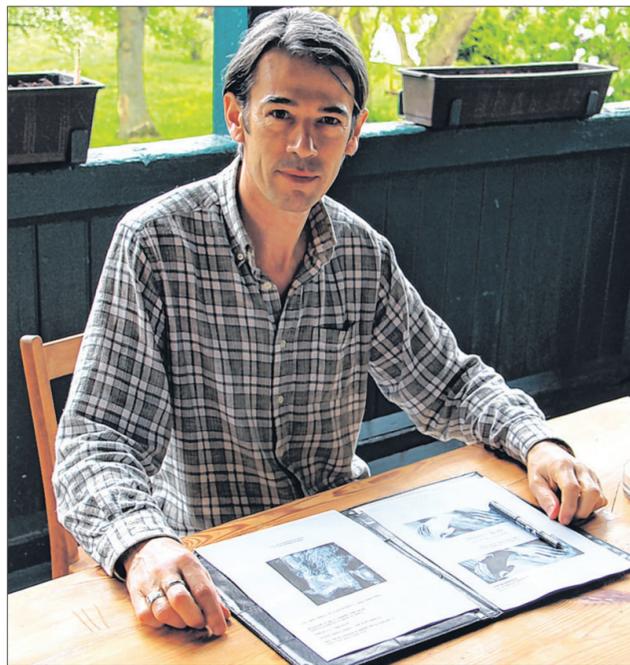
Philippe Brame ist der erste Franzose, der am Austauschprogramm im Künstlerhaus Plüschow teilnimmt. Er kommt aus Aube, einer kleinen Region im Nordosten Frankreichs. Nach einem Studium der landwirtschaftlichen Wissenschaft und der Literatur folgte er seiner eigentlichen Leidenschaft, der Fotografie.

Seine Arbeit beschreibt er mit den Worten von Corinne Filippi, einer bekannten französischen Fotografin. „Das Licht ist nicht das Gegenteil von Dunkelheit, denn Licht allein erzeugt einen eigenen Schatten“, erklärte er.

In seinen Bildern beschäftigt sich Brame jedoch nicht nur mit den Facetten von Licht und Dunkelheit, ihn interessieren auch die damit verknüpften Kontraste wie Leben und Tod, Vergangenheit und Zukunft, Vergessenheit und Erinnerung oder Alt und Neu.

So setzt er in Schwarz-Weiß-Fotografien gespaltene Weiden in Szene, die trotz ihrer leblosen Gestalt alljährlich aufs Neue sprießen. Dem Franzosen ist es wichtig, dass seine Werke keine bloßen Abbilder sind, sondern eine Geschichte erzählen können. Auch morbide und düstere Gebäude, Landschaften oder Lichtkonstellationen gehören zu seinem Repertoire.

Die in Plüschow entstandene Bildersammlung nennt er „The second shroud“ (zu deutsch: „Das zweite Leichentuch“). Der zunächst unheimliche Titel soll je-



Der französische Fotograf Philippe Brame hat ein Auge für besondere Lichtkonstellationen.

Foto: Knut-Henning Miersch

doch nicht den Eindruck erwecken, dass man es nur mit Grauen erregenden Bildern zu tun hätte.

Die Motive von Philippe Brame sind komplex und transportieren nicht selten auch eine Portion Hu-

mor und Zuversicht. „Manche Bilder sind sogar sehr lustig“, berichtete er. Bei genauer Betrachtung könne man viele verschiedene Dinge in den Fotografien entdecken.

Das Schloss in Plüschow und seine Geschichte

Der Weg vom adligen Herrenhaus zum Mecklenburgischen Künstlerhaus ist voller Veränderungen.

Das Landgut Plüschow blickt auf eine lange und wechselhafte Geschichte zurück.

Bereits im Mittelalter ging der Grundbesitz von der Familie von Plüskow an die Familie von Bülow. Aus einer altertümlichen Burg entwickelten sie einen frühneuzeitlichen Landsitz mit Herrenhaus und barockem Parkgelände. Bis ins

18. Jahrhundert sollte das Gut bei der Familie von Bülow bleiben, dann wurde es an einen Hamburger Kaufmann namens Philipp Heinrich von Stenglin verkauft. Unter seiner Leitung wurde das Schloss im Stil des Rokoko errichtet.

Im Jahre 1802 wechselte der Eigentümer erneut. Diesmal ging das

Land samt Herrenhaus an den Erbprinzen Friedrich Ludwig zu Mecklenburg. Die herzogliche Familie nutzte das Anwesen lange Zeit als Sommerresidenz.

Bis 1945 blieb Plüschow in Familienbesitz, dann teilte das Gut das Schicksal vieler Schlösser des Landes und durchlief zahlreiche Stationen: erst Zufluchtsstätte für Kriegs-

flüchtlinge, dann verschiedene kommunale Nutzungen.

Der 1990 gegründete Förderkreis Schloss Plüschow verhalf dem denkmalgeschützten Kleinod zu einer neuen Perspektive. So ist das Schloss zu einem Ort für moderne und weltoffene Kunstförderung geworden, der die Schönheit des Ortes mit einer zeitgemäßen Nutzung vereint.

Der Künstleraustausch:

Seit 1997 stellt das Künstlerhaus Plüschow seine Ateliers für internationale Künstler zur Verfügung. Im Gegenzug bekommen Kunstschaffende aus Mecklenburg-Vorpommern die Möglichkeit, in anderen Ländern zu arbeiten. Das Austauschprogramm hat seither viele internationale Kontakte ermöglicht. Künstlerhäuser aus Amerika, Finnland, Österreich, Indien und neuerdings auch Frankreich nehmen bereits an dem Projekt teil. Eine Jury entscheidet im Juni darüber, welche deutschen Künstler ins Ausland fahren.